

A IDADE MAIOR Am Ende einer Kindheit

Land	Portugal 1990
Produktion	Invicta Filmes (João Pedro Benárd, Joaquim Pinto); Instituto Português de Cinema (I.P.C.) ZDF (Das Kleine Fernsehspiel) Radio Televisão Portuguesa (R.T.P.) Fundação Calouste Gulbenkian
Buch und Regie	Teresa Villaverde
Kamera	Elfi Mikesch
Bauten/Ausstattung	Miguel Mendes, Jeanne Waltz
Kostüme	Maria Gonzaga, Cristina Reis
Ton	Vasco Pimentel
Schnitt	Vasco Pimentel, Manuela Viegas
Regieassistentz	Manuel João Águas, Ines Medeiros
Redaktion	Annedore von Donop
Darsteller	
Alex	Ricardo Colares
Manuela	Teresa Roby
Pedro	João de Almeida
Barbara	Maria de Medeiros
Mário	Vincent Gallo
Kleines Mädchen	Silvana Marques
Lehrerin	Isabel Ruth
sowie Miguel Mendes, Marcello Urgeghe, Luís Lucas u.a.	
Off-Stimme (Alex mit 22 Jahren)	Miguel Ribeiro Soares
Synchronstimme Mário	Pedro Hestnes
Uraufführung	12. Februar 1991, ZDF 16. Februar 1991, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
Format	16 mm, Farbe
Länge	120 Minuten
Weltvertrieb	Uniportugal 79, Avenue Duc de Loulé Lissabon 004193 Tel. (003511) 529326/520339

Inhalt

Der 22-jährige Alex erinnert sich an seine Kindheit, an die Zeit, als er 9 Jahre alt war. Der Film zeigt Momentaufnahmen einer portugiesischen Kindheit Anfang der 70er Jahre, die vom erwachsenen Alex aus dem Off kommentiert, ergänzt, oder gar in Frage gestellt werden.

Pedro, der Vater von Alex, wird zum Kolonialkrieg nach Moçambique einberufen. Seine Mutter, Manuela, muß das kleine Café 'Aurora' in einem Provinzdorf, weit weg von Lissabon, mit einer Freundin allein führen. Alex leidet sehr unter der Abwesenheit seines Vaters - der einzige Kontakt sind Briefe, die mehrere

Wochen unterwegs sind. Doch nach einigen Monaten kommen auch keine Briefe mehr aus Afrika.

Alex ersehnt nichts mehr als die Heimkehr seines Vaters, doch stattdessen kommt Mário, ein Freund von Pedro, aus dem Krieg zurück. Er freundet sich mit Manuela und später auch mit Alex an. Von Mário erfährt Manuela dann auch nach einiger Zeit, daß Pedro schon seit längerer Zeit wieder in Portugal ist und sich in der Nähe versteckt hält. Daraufhin sucht sie ihn und bringt ihn nach Hause. Doch nicht nur für Alex wird die Entfremdung vom Vater immer offensichtlicher, auch für Manuela mißlingt der Versuch, an die Vergangenheit anzuknüpfen. Zu belastet scheint Pedro mit den Erinnerungen an den Krieg, während Manuela sich immer stärker zu Mário hingezogen fühlt. Der kleine Alex ist stiller Zeuge dieses Verfalls, und sein Ruf: 'Rettet meinen Vater', bleibt ungehört - so sehr er auch möchte, er kann nicht helfen.

In einem Akt blinder Wut zündet Pedro Mários Haus an, der schwer verletzt überlebt. Als Manuela von Mário im Krankenhaus erfährt, wer der Täter war, sieht sie nur noch einen Ausweg: Bei einem Autounfall, auf dem Weg vom Krankenhaus nach Hause, sterben Manuela und Pedro. Alex findet beide wenig später.

Wie uns gleich zu Anfang des Filmes erzählt wird, war Portugal in den Jahren 1972 und 1973 ein ganz anderes Land, als es uns heute erscheint.

Die Geschichte dieses Films ist eine von vergangenen Zeiten. Zeiten, als Portugal außerhalb vom Rest der Welt existierte, als Männer in ferne Länder geschickt wurden, die die meisten Einwohner Portugals nicht einmal auf der Landkarte finden würden. Und in diesen Ländern starben und veränderten sich Menschen. Alex war damals erst zehn Jahre alt, aber er erinnert sich, und so ist es am besten, ihn die Geschichte erzählen zu lassen. Seit den frühen 70er Jahren ist er ein Waisenkind.

Stimme: Erinnerst du dich an deinen Vater?

Alex: Nein.

Stimme: Erinnerst du dich an deine Mutter?

Alex: Nein.

Er lügt. Er erinnert sich an alles und an jedes Gesicht. Er sehnt sich nach dieser Zeit, und vielleicht erzählt er deshalb diese Geschichte.

Sein Vater wurde nach Afrika geschickt. Er kam zurück, aber niemand hat ihn gesehen. Etwas später bringt ihn seine Mutter wieder zurück. Heute ist das Haus leer - es wird nur von Alex bewohnt.

Teresa Villaverde

Aus dem Film

Alex: "Ich wurde vor 22 Jahren geboren. Ich habe keine Geschwister, habe nie welche gehabt, aber darüber möchte ich ja gar nicht reden. Ich werde eine Geschichte erzählen, die sich vor langer Zeit abgespielt hat, als ich noch nicht einmal zehn war.

Es geschah alles Anfang der 70er Jahre. 72 und 73. Es waren andere Zeiten damals in Portugal, aber das wissen sie ja. Heute hänge ich mehr am Leben als die meisten in meinem Alter, weil ich weiß, wie dünn der Faden ist, der das Leben vom Tod trennt. Ich weiß, daß die Liebe genauso wie der Haß töten kann, aber man muß weitergehen und dabei lachen, auch wenn einem die Beklemmung im Magen sitzt und man lieber weinen möchte."

Portugal: der Krieg, die Erinnerung und die Bilder

Noch zu Beginn der 70er Jahre nannte der letzte Ministerpräsident des faschistischen Regimes, Marcello Caetano, Portugal ein 'europäisch-afrikanisches Land'. Zu dieser Zeit waren schon 80 % der portugiesischen Armee und über 50 % des Staatshaushaltes notwendig, damit das letzte Kolonialreich mit brutaler Gewalt gegen den drohenden Untergang kämpfen konnte. Dieser lautlose und dreckige Krieg gegen das Selbstbestimmungsrecht der afrikanischen Völker dauerte fast 13 Jahre, von 1961 bis zur 'Nelkenrevolution' im April 1974, bei der die durch den Krieg zermürbte und unzufriedene Armee federführend war.

Dieser Krieg war für die 'Heimatfront' Portugal ein fast unsichtbarer Krieg, ein Krieg ohne Bilder. Die Berichterstattung war spärlich, das wenige Material strengstens zensiert, und obwohl fast jede Familie durch einberufene Familienmitglieder direkt von dem Kampf in den Kolonien betroffen war, funktionierten die Verdrängung und das Verschweigen des fernen Krieges auch ohne große repressive Anstrengungen seitens des faschistischen Regimes und seiner Handlanger.

Doch selbst nach Beendigung der Kämpfe und der Entkolonialisierung nach dem 25. April 1974 blieb die Aufarbeitung des Kolonialkrieges und seiner Folgen nicht mehr als ein revolutionäres Strohfeuer, denn nur wenig später etablierte sich der gesamte Themenkomplex als ein nationales Tabu erster Güte. Diesen gesellschaftlich-historischen Hintergrund im Auge zu behalten ist notwendig, um zu begreifen, welche längst überfällige Erinnerungsarbeit portugiesische Autoren und Filmemacher bei der Behandlung dieses immer noch unpopulären Themas leisten.

Der Erste, der die längst überfällige Trauerarbeit in das Zentrum eines Filmes stellte, war der Regisseur João Botelho mit dem 1985 entstandenen *Ein portugiesischer Abschied*. In einigen zentralen Punkten kann man ihn mit dem Film von Teresa Villaverde vergleichen, ohne die weitgehenden Unterschiede zu verschweigen. Beide Filme versuchen nicht zu beschreiben, warum Portugal nach 500 Jahren 'sein Afrika' verloren hat, sondern, wie und auf welche Weise der Krieg die Menschen im fernen Portugal berührte und veränderte. Damit verweigern sich beide, die historischen Abläufe mit aufgesetztem Pathos in irgendeiner Weise zu bewerten und den Abläufen des Schreckens damit einen wie immer gearteten Sinn zuzuweisen. So werden in kleinen, auf den ersten Blick zur Sichtbarmachung so komplexer Phänomene wie des Kolonialkrieges ungenügenden Geschichten und einer reduzierten Bildsprache die Auswirkungen deutlich, die eine sinnlos gewordene Historie auf die Menschen und ihre Gefühle hat.

Mit dem selektiven, aber sehr genauen Blick aus der Perspektive des Kindes Alex, zeigt A IDADE MAIOR Momentaufnahmen einer Kindheit, die vom Krieg, so fern er auch war, nicht verschont blieb. Entscheidende Momente der Kindheit von Alex fallen zusammen mit der Kindheit einer Nation, die im Dschungel größtenteils ein imaginäres Weltreich verteidigte. Die Bilder dieser Kindheit sind Erinnerungen des mittlerweile erwachsenen Alex. Bilder, die er kommentiert und auch in Frage stellt. Während er noch mit dem Lineal Verbindungslinien zwischen den Stationierungsorten seines Vaters in Moçambique und Portugal in den Atlas malt, ahnt er nicht, wie nahe ihm der Krieg kommen wird. Da der Vater mit dem, was er an Schrecklichem erlebt hat, alleine bleibt, trägt er den Kampf und den Haß mit nach Hause, und erst dort findet der Krieg in einem Moment der absoluten Selbstverneinung sein Ende. Alex verliert bei diesem lautlosen Krieg seine Eltern, während Portugal eine ganze Generation dem Tod, oder dem Verdrängen und Vergessen schamlos übereignet hat. Aber erst die in Frage stellende individuelle Erinnerung kann die Schreckensbilder der jüngsten portugiesischen Vergangenheit sichtbar machen und damit, gegen alle Widerstände, als kollektive Erinnerung bewahren. Diese Trauerarbeit leistet der Film aus der Sicht einer neuen Generation eindrucksvoll. Alex ist

Zeuge, doch im Moment des größten Unglücks läßt er sich nicht die Augen zuhalten. Er sieht genau hin, als ob er wüßte, was der Film weiß: daß nur mit dieser Erinnerung ein anderes Leben zu suchen ist.

Daniel Blum

"Tot und begraben möchte ich sein."

"Man lebt dahin, ohne Miteinander, ohne menschliche Wärme, ohne Hoffnung. Alles ist zerstört, alles ist leer.

Ich betrachte es als eine Verbannung, in den besten Jahren meines Lebens, in den besten Jahren eines jeden hier. Mach Dir eines bewußt: müßte ich hier sterben, kannst du sicher sein, daß es nicht aus Heldentum geschah - mir bleibt kein anderer Ausweg."

"Nie hatte ich damit gerechnet, das erleben zu müssen. Eigentlich gibt es keinen Grund, lebend wiederzukehren. Die Fotografien von meiner Frau und meinem Kind, die man mir geschickt hatte, habe ich schon alle zerrissen. Jetzt habe ich nur noch das Hochzeitsfoto meiner Eltern. Seit einem Jahr will ich nur noch sterben. Ich kann mich schon nicht mehr an ihr Gesicht erinnern. (...)

Ich weiß, daß ich eine Waffe habe und mir damit in den Kopf schießen kann, aber ich will, daß jemand anderes mich tötet.

Tot und begraben, das möchte ich sein. Die Heimkehr wird von Tag zu Tag unglaublicher, als wären es Lügen, die sie uns einreden, als wären wir hier geboren und nie woanders gewesen. Ich schäme mich sogar, daß ich nicht in der Lage war, eine Tochter statt eines Sohnes zu zeugen.

Ich weiß nicht, ob Ihr schon wißt, was hier passiert ist. Sei froh, daß Du es nicht gesehen hast, denn selbst zwei Leben würden nicht ausreichen, um all das zu vergessen. (...) Ich war einer von denen, die dabei waren. Was soll ich jetzt tun, Mário? Ich habe nicht zugesehen, ich habe mitgemacht. Keiner spricht mehr darüber. Vorhin hätte ich fast einen von uns erschossen. Das wird früher oder später auch passieren. Dazu fehlt mir der Mut, aber mir fehlt ja der Mut zu allem."

Ausschnitte aus Briefen, die Pedro an Manuela und Mário aus Moçambique nach Portugal schickt. (Zitate aus dem Film)

Biofilmographie

Teresa Villaverde, geb. Mai 1966 in Lissabon. Tochter des Journalisten Alberto Villaverde Cabral. Studienaufenthalt in Prag als Stipendiatin der dortigen Filmhochschule. Sie war in dem Film *A Flor do Mar* (1986) von João César Monteiro in einer Nebenrolle zu sehen. Seit dieser Zeit arbeitete sie regelmäßig in portugiesischen Filmproduktionen in den verschiedensten Bereichen. So war sie Schnittassistentin bei den Filmen *O Bobo* (1987) von José Alvaro Morais und *Serenidade* (1988) von Rosa Coutinho Cabral, sowie Mitautorin der Drehbücher für *Filha da Mãe* (1988) von João Canijo und *A Corte do Norte* (1989) von José Alvaro Morais. Dieses autodidaktische Erlernen des Filmhandwerks zog sie einer 'nicht sehr inspirierenden und Vertrauen erweckenden' Ausbildung an der Lissabonner Filmhochschule vor. Als das staatliche Förderungssystem für Erstlingsfilme noch bestand - vor der Amtszeit des jetzigen Staatssekretärs für kulturelle Angelegenheiten Santana Lopes - erhielt Teresa Villaverde eine finanzielle Unterstützung des akut von der Schließung bedrohten Portugiesischen Kinoinstituts (IPC) für ihren ersten Spielfilm *A IDADE MAIOR*. Zur Zeit arbeitet sie an dem Drehbuch zu einem neuen Spielfilm *Três Irmãos* (Drei Brüder) - der Beginn der Dreharbeiten ist für Oktober 1991 in Lissabon vorgesehen.

Film

1990 A IDADE MAIOR

Redaktion dieses Blattes und Übersetzungen: Daniel Blum